

Verlängerter Umtrieb – Erfahrungen und Tipps aus der Praxis

Ergebnisse der Podiumsdiskussion an der Biolegehennentagung 2026

Moderation: Veronika Maurer (FiBL); Protokoll: Verena Bühl (FiBL)

Die nachfolgenden Erfahrungen und Praxistipps wurden eingebracht von Karin Kreyenbühl (Geflügelpraxis AG), Andreas Schneider (Biomühle Lehmann) und Tobias Wettler (Hosberg AG). Weitere wertvolle Hinweise aus dem Publikum sowie von Philipp Egger (Die Eiermacher Deutschland GmbH). **Herzlichen Dank!**

I. Management

I.1 Allgemeines Management

Damit die Legehennen ihre hohe Leistung während des verlängerten Umtriebs aufrechterhalten können, muss von Beginn an in ihre Langlebigkeit investiert werden.

- Austausch und **Kommunikation mit dem Aufzuchtbetrieb** pflegen: Betrieb und System kennenlernen (z.B. Lichtmanagement, Einrichtung, Materialien für Beschäftigung ...), um **krasse Umstellungen für die Jungtiere (Stress) zu vermeiden**. Zu Beginn möglichst alles belassen, wie es die Tiere gewohnt sind vom Aufzuchtbetrieb.
- Vor Einstellung Informationen über Junghennen austauschen – welche Besonderheiten sind allenfalls auf dem Aufzuchtbetrieb aufgefallen?
- **Erste 30 Lebenswochen sind entscheidend** für die gesamte Lebensdauer der Henne. Wachstum, Entwicklung von Skelett und Organen sind erst mit circa AW 32 abgeschlossen. Hohes Augenmerk auf Aufbau von Immunsystem, Knochen/Skelett und Darmgesundheit legen (Fütterung und Wasserversorgung, Impfungen, Infrastruktur, Auslauf ...).

I.2 Stallmanagement

Verlängerte Umtriebe erhöhen die ununterbrochene Nutzung des Stalls. Prophylaktische Massnahmen vor der Einstellung sowie während des Umtriebs gewinnen an Bedeutung.

- **Würmer und Milben** kontrollieren und eindämmen; Prophylaxe + frühzeitig reagieren.
- **Staubbäder** häufiger kontrollieren, auch hier auf Hygiene achten.
- **Hygienekonzepte** einhalten.

- **Impfkonzeppte** einhalten.
- Ausreichend lange **Leerstandsphasen** einhalten (eine Woche reicht nicht).

2. Fütterung

Längere Lebensdauer bei hoher Legeleistung erfordert Anpassung der Fütterung: Phasenfütterung sowie Augenmerk auf Lebergesundheit und Kalkversorgung.

- Hennen erreichen ab AW 45 höchstes Legeleistungsniveau. Bedingt durch notwendige gute Aminosäurenversorgung kommt es zu einem Überschuss an **Rohprotein** im Futter. Das belastet die Leber. **2-Phasen-Fütterung** hilft, Proteinüberschuss zu begrenzen.
- Vorsicht bei **Futterumstellung**, besonders Sandy reagiert sensibel. Empfehlung aus Deutschland: nicht die Futterkomponenten austauschen, sondern deren Anteile anpassen.
- Futterzusammensetzung dem Bedarf anpassen durch angepasste ergänzende **Körnerfütterung**: Mit steigenden Körnergaben kann die Eigrösse reguliert werden. Tägliche Körnergabe langsam von 5 g auf 20 g steigern, um die Eigrösse zu stabilisieren.
- **Kalkversorgung** für Schalenqualität: ab AW 40 groben Kalk (am besten Austernschalen) ad libitum zur Verfügung stellen, zusätzlich Kalk im Mischfutter. Auch Lebergesundheit hat Einfluss auf Schalenqualität.
- **Einfluss der Fütterung auf die Eigrösse**: Je mehr die Tiere fressen, umso grösser werden tendenziell die Eier (damit auch indirekt Einfluss der Lichtphasen: je länger, umso mehr Zeit für Futteraufnahme, damit Tendenz zu grösseren Eiern). Phasenfütterung und Körnerfütterung hilft bei Regulierung der Eigrösse. Wichtig: früh reagieren.

3. Wasserversorgung

Wasser als «wichtigstes Futtermittel» immer in bester Qualität und ausreichender Menge zur Verfügung stellen.

- Hygiene: **Wasserleitungen am besten täglich (mindestens wöchentlich) spülen**, zum Beispiel durch automatisiertes Spülsystem. Auch nach Behandlungen, die über das Wasser erfolgen, anschliessend immer spülen.
- Praxistipp: Das Spülen der Leitungen mit einer anderen Routinearbeit (z.B. Mistband laufen lassen) verbinden, so geht es nicht vergessen und wird zur **Routine**.
- **Cup-Tränken täglich kontrollieren**. Ausreichende Nutzung für hohe **Durchflussrate** sicherstellen – es kann hilfreich sein, überzählige Tränken abzumontieren (Tränkeanzahl an Herdengrösse anpassen.)

- Wenn Cup-Tränken in Futternähe installiert sind: darauf achten, dass keine Futterreste hineingelangen, Verschmutzung fördert Biofilmbildung und Coli-Problematik! Tägliche **Reinigung**.

4. Gesundheit

Mit steigender Lebensdauer steigen auch gewisse Gesundheitsrisiken. Vorbeugen ist das A & O, die investierte Zeit zahlt sich aus durch eine hohe Lebensleistung der Hennen.

- Mehr **Coli-Infektionen** zu beobachten bei höherem Lebensalter. Vorbeugen durch hohe **Wasserqualität / Tränkehygiene** (siehe oben, Punkt 3). Zudem **keine Pfützenbildung** im Auslauf tolerieren! Pfützenwasser kann Quelle für Coli-Infektionen sein.
- **Coli-Impfungen**: Trend geht zu **stallspezifischen Impfstoffen**. Dafür werden die vor Ort vorkommenden Keime isoliert, mit dem Impfstoff wird dann die nachfolgende Herde geimpft.
- Höhere **Verwurmung** kann ein Thema sein. **Parasitenkontrolle** ernst nehmen.
- Das **Expositionsrisiko für Salmonellen** kann steigen durch eine höhere Salmonellenbelastung der Umgebung zum Ende des Umtriebs. Gründliche **Reinigung und Desinfektion** der Ställe vor Einstellung der nächsten Herde ist essenziell, damit die Jungtiere in eine salmonellenfreie Umgebung kommen.
- Sinnvolle Reinigungsroutine mit Bestandestierarzt/Bestandestierärztin besprechen.
- **Leberentlastung**: Leberstärkende Kuren 3- bis 4-mal pro Umtrieb können unterstützen. Leber nicht verfetten lassen (siehe auch Punkt 2, Fütterung).
- **Sandbad mit groben Magensteinen** anbieten (gegen Kropfverstopfung), dies möglichst schon auf dem Aufzuchtbetrieb.

5. Genetik

Weltweit geht die Zucht in Richtung lange Nutzungsdauer mit einem Richtwert von 500 Eiern während 100 Alterswochen (ca. 80 Wochen Umtrieb).

- Zuchtfirmen stellen die Weichen für **hohe Persistenz und Schalenqualität** bei langer Nutzungsdauer.
- Für hohe Persistenz und Tiergesundheit ist Fokus auf eher **spätreife Junghennen**, also späteren Legebeginn, wichtig im Aufzuchtmanagement.
- Aus wirtschaftlichen Gründen werden derzeit **18 Monate Nutzung ohne Mauser** empfohlen, was die aktuellen Genetiken leisten können.